



Jahresbericht 2017

Sehr geehrte Leserin,

sehr geehrter Leser,

mit diesem Jahresbericht geben wir Ihnen wieder einen Einblick in unsere Arbeit. Besonders hervorheben möchten wir die Fortbildungskooperation, die zwischen uns und der Kommunalen Suchtbeauftragten vom Landkreis und der Suchtberatung der Diakonischen Bezirksstelle, entstanden ist. Der gemeinsam geplante Fachtag fand am 5. April 2017 statt.

Im Jahr 2017 wurden wir von vielen Personen und Institutionen ideell und finanziell begleitet, unterstützt und gefördert. Dafür danken wir herzlich und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und Unterstützung.

Helga Huber

Erste Vorsitzende

Bettina Armbruster

Zweite Vorsitzende

Balingen, im Juni 2018

Überblick:

1. Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern
2. Fortbildungskooperation
3. Kooperationen, Anfragen, Beratungen
4. Qualifizierungskurse
5. Verwaltung und Finanzierung
6. Ausblick 2018

1 Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern

Im Jahresverlauf gab es insgesamt 22 Aufnahmeanfragen, die uns über Eltern, Fachkräfte oder Angehörige erreichten.

Insgesamt 9 Kinder und Jugendliche wurden in die Einzelbegleitung aufgenommen. In der Gruppe trafen sich drei bis vier Kinder von Februar bis Dezember.

Einzelbegleitungen

Nachfolgend wird exemplarisch ein kleiner Einblick in die Einzelbegleitungen gegeben:

- Über das gesamte Jahr 2017 wurde die **Begleitung eines 10jährigen Mädchens** fortgeführt, dessen Eltern beide alkoholabhängig sind und getrennt leben. Da sie sich immer wieder mit stark belastenden familiären Situationen auseinandersetzen musste, standen Angebote zur Stärkung ihrer Persönlichkeit im Vordergrund. Dazu zählten unter anderem freie Spiel- und Tobe-Situationen, Aktivitäten außerhalb der Praxis, die das Erleben von Leichtigkeit, Kind sein und Losgelöstheit ermöglichten. Die Kontinuität, die ihr die Bezugsperson in der Einzelbegleitung bieten konnte, war hier ein wesentliches Element, um ihr Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Alles zusammen bildete eine Grundlage für das positive Erleben der eigenen Persönlichkeit. Zur Stabilisierung innerhalb des familiären Zusammenlebens wurden begleitende Gespräche mit Familienangehörigen und Mitarbeitenden des Jugendamtes geführt.
- Ebenfalls wurde die **Begleitung eines 10jährigen Mädchens** bis in den Herbst 2017 fortgeführt, dessen Mutter alkoholabhängig ist und von der Familie getrennt lebt. Bedingt durch die Abwesenheit der Mutter und der Vollzeitberufstätigkeit des Vaters, übernimmt das Mädchen viel Verantwortung für ihre Schwester und den Haushalt. So bleibt für sie wenig Zeit für die Wahrnehmung und Erfüllung eigener Interessen. Im Verlauf der Begleitung stand die Auseinandersetzung mit der eigenen, sich im Übergang zur Jugendzeit verändernden Persönlichkeit immer wieder im Mittelpunkt. Die Beschäftigung mit Themen der Achtsamkeit und Fürsorge für die persönlichen Interessen und Bedürfnisse nahmen viel Raum ein während der Begleitung und wirkten letztlich persönlichkeitsstärkend.
Zusätzlich führte das Fehlen der Mutter bei dem Mädchen zu vielen unbeantworteten Fragen. Das thematische Erarbeiten des Suchtverhaltens der Mutter und den Konsequenzen für die Familie, sowie für ihr eigenes Leben, bildeten einen kontinuierlichen Baustein während der Begleitung. Darüber hinaus erschienen erlebnispädagogische Aktivitäten, die sie mit einer weiblichen Bezugsperson erleben konnte, als ein Ausgleich für das Fehlen der Mutter und damit ein wichtiges Element in der Begleitung.
- Seit Oktober 2017 gab es die **Einzelbegleitung mit zwei Jungen**. Die Brüder waren zu Beginn der Begleitung 10 und 13 Jahre alt. In den gemeinsamen Stunden wurden viele handwerkliche und spielerische Aktivitäten angeleitet. Es wurde getont, geschnitzt, gebastelt, gemalt und es wurden Gesellschaftsspiele gespielt. Begleitend kamen verschiedene aktuelle Themen zur Sprache. Wichtige Ereignisse im Jahresverlauf, die intensiv besprochen wurden, waren der Umzug in eine Wohngruppe und die Beschäftigung mit der Familiengeschichte nach dem Tod einer nahen Angehörigen. Dazu wurden Fragen zum Thema Trauer aufgegriffen und gemeinsam „bearbeitet“.
- Die langjährige **Einzelbegleitung einer Jugendlichen** in ca. 4- wöchigen Anständen mündete vermehrt in gemeinsame Stunden mit Mutter und Tochter. Hierbei wurden Themen der Beziehungsgestaltung unter Berücksichtigung der pubertären Entwicklung der Jugendlichen reflektiert. Insbesondere die Balance zwischen der emotionalen Bedürftigkeit und den Autonomiebestrebungen der Jugendlichen galt es immer wieder neu zu erspüren und auszuhandeln.

Spieleangebot

Das Spieleangebot gibt es seit vielen Jahren. Die aktuellen Erfahrungen mit dem Spieleprojekt, das als freiwilliges Angebot für Mädchen und Jungen der fünften und sechsten Hauptschulklassen konzipiert war, führten zu neuen Überlegungen. Demnach erschien ein Spieleangebot für die jüngeren Jahrgänge inzwischen sinnvoller und das Konzept wurde an den Bedarf von Grundschulklassen angepasst. Dieses Spieleprojekt wurde in der Grund- und Hauptschule Geislingen im ersten und zweiten Schulhalbjahr angeboten. Es nahmen jeweils bis zu acht Kinder teil.

2 Fortbildungskooperation

Die in 2016 begonnene Planung eines Fachtages für Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen, etc. gemeinsam mit Frau Wagner, der Suchtbeauftragten des Zollernalbkreises, und Frau Dieringer von der Suchtberatungsstelle der Diakonische Bezirksstelle Balingen führte zur Umsetzung im April 2017. Der Fachtag "**Kinder aus Familien mit suchbelasteten Eltern im Blick - Wechselwirkungen erkennen und Kinder stärken**", fand im Landratsamt Zollernalbkreis statt (Flyer im Anhang).

Mit dem Fachtag wurden die Bedürfnisse von Kindern aus suchbelasteten Familien in den Blick genommen. Zur Einführung gab es einen Expertenvortrag von Jürgen Kähni, der als Heilpädagoge, systemischer Therapeut und Supervisor tätig ist, und lange Jahre mit seinem Fachwissen den Verein Huckleberry und Pippilotta e.V. unterstützte. Hinführend zum Vortrag wurden Teilnehmende zu einem erfahrungsorientierten Rollenspiel eingeladen. Dieser Input führte zu Anregungen auf einen erweiterten Blick auf die Familie und für hilfreiche Umgangsweisen innerhalb der Familie. Im Vortrag „Vom Suchen und Finden: eine etwas andere Perspektive auf suchbelastete Eltern und ihre Kinder“ wurde die Wichtigkeit des Blicks auf die gesamte Familie ausgeführt (Power-Point zum Vortrag im Anhang).

Um das professionelle Handeln in sozial-pädagogischen, therapeutischen und medizinischen Bereichen zu festigen, wurden in vier Workshops mehrere Themen vertieft und aus der Perspektive unterschiedlicher Berufsgruppen genauer betrachtet. Als diejenigen, die oft tagtäglich mit Kindern und Jugendlichen und für sie arbeiten, sind sie wichtige Multiplikator*innen auch für Fragen der familiären Suchtbelastung. Als Ergebnis aus den Workshops wurde eine sehr große Nachfrage nach speziellem Wissen deutlich.

Aufgrund der großen Nachfrage und der vielen Fragen und Themen, die von den Teilnehmenden angesprochen wurden, haben wir im Arbeitskreis die Durchführung von Fortbildungen in Betracht gezogen. Um mehr über den weiteren Bedarf in Erfahrung zu bringen wurde zunächst eine Befragung von Hilfeeinrichtungen, Kindertagesstätten, Schulen, etc. vorbereitet und durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse sollte zur Entwicklung von Fortbildungsmodulen dienen.

Weitere Auswirkungen des Fachtages zeigen sich in der stärkeren Vernetzung vieler Institutionen von Hilfemaßnahmen und Jugendarbeit. Ein schöner Erfolg für unseren Verein war, dass Jana Arndt, Mitarbeiterin im Jugendamt, bei dem Fachtag auf uns aufmerksam geworden war und als neue ehrenamtliche, fachlich versierte Fachfrau unser Team verstärkte.

3 Kooperationen, Anfragen, Beratungen

Anfragen und Beratungsgespräche: Im Jahresverlauf erreichten uns wieder viele Anfragen von Kooperationspartner*innen. Mit Fachkräften, die Familien begleiten, bzw. pädagogisch konkret mit Kindern arbeiten, wurden bei Bedarf fallbezogene Fachgespräche geführt. Eltern- und Erstgespräche für die Gruppe und die Einzelbegleitungen werden von den Fachkräften regelmäßig durchgeführt.

Beratungsbedarf zu den Kindern: Bei den einzelnen Kindern und Jugendlichen gibt es zum Teil sehr intensive persönliche oder telefonische Beratungen mit Müttern, Vätern, Verwandten. In einem Fall auch mit der/den betreuenden Fachkräften einer Wohngruppe.

Beratungsbedarf bei Eltern: Die Nachfrage nach Beratung zu ihrer eigenen Situation/Problemen, ist deutlich angestiegen. Drei Mütter wurden von den jeweiligen Mitarbeitenden von uns beraten. Die Anfrage eines Vaters im Oktober 2017 mündete in eine streckenweise Begleitung in Form von drei Familiengesprächen, die von einem Therapeutenpaar geleitet wurden. Dabei wurde die für Eltern und Kinder belastende Suchtdynamik im Familienalltag reflektiert. Es wurden insbesondere die individuellen Befindlichkeiten und der Umgang im familiären Miteinander gewürdigt und mögliche kleine Schritte für positive Handlungsalternativen gemeinsam entwickelt.

Kooperationen mit pädagogischen und psychosozialen Einrichtungen: Bei unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen suchtkranker Eltern hat die Kooperation mit pädagogischen und psychosozialen Einrichtungen eine bedeutende Brückenfunktion wenn es darum geht, dass Kindern, die in einer von Sucht belasteten Familie leben und aufwachsen, professionelle Hilfe zukommen kann.

Außerdem gibt es die Zusammenarbeit bei gemeinsamen Veranstaltungen. In 2017 war es im Mai die Aktionswoche Alkohol, bei der auf dem Marktplatz in Balingen Angebote gemeinsam mit folgenden Einrichtungen gemacht wurden: Suchtbeauftragte beim Landratsamt Zollernalbkreis, Suchtberatungsstelle der Diakonischen Bezirksstelle Balingen, Mobile Jugendarbeit Balingen.

4 Qualifizierungskurse und Fortbildungen

Im Oktober 2017 wurde ein Qualifizierungskurs für Mitarbeiter*innen der Kindertagespflege durchgeführt. Auf Anfrage von Mitarbeitenden in den Wohngruppen vom Diasporahaus Bietenhausen wurde eine Fortbildung vorbereitet.

5 Finanzen

Die finanzielle Förderung vom Landratsamt Zollernalbkreis, Mitgliedsbeiträge, Bußgelder von Gerichten, Zuwendungen und Spenden trugen wieder dazu bei, dass wir unsere Unterstützungsangebote kontinuierlich vorhalten können. Zuwendungen kamen u.a. von der Rominger Stiftung in Albstadt, der Diakonischen Bezirksstelle Balingen und der Stadt Balingen. Unsere Vereinsarbeit wurde durch mehrere kleine Spenden gefördert, sowie mit einer Gesamtspende über 3.150 Euro, die anlässlich des Todes von Frau Margit von Haaren auf Wunsch ihrer Familie an uns ging. Vom Team Regenbogen in Bisingen gab es eine Spende über 1.000 Euro und von der Balingener Frauenliste über 500 Euro. Eine Spende über 500 Euro kam wieder von einer Familie aus Balingen. Betonen möchten wir, dass die Förder- und Spendengelder eine finanzielle Basis und Sicherheit für die begonnenen Fortbildungsangebote für Fachkräfte darstellen. Wir danken allen, die mit ihrem finanziellen Beitrag zum Erfolg unserer Arbeit beitragen.

6 Ausblick

Im Jahr 2018 stehen als besondere Vorhaben die Auswertung der Befragung von Hilfeeinrichtungen, Kindertagesstätten, Schulen, etc. und die darauf aufbauende Planung einer Fortbildungsreihe und die Neugestaltung unseres Flyers und der Internetseite auf dem Programm.

So erreichen Sie uns:

Huckleberry & Pippilotta e.V., Wilhelm-Kraut-Straße 9. 72336 Balingen

Telefon 07433/9097364

E-Mail: info@huckleberry-und-pippilotta.de

www.huckleberry-und-pippilotta.de

Wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen möchten:

Sparkasse Zollernalb - IBAN: DE88653512600134005809 - BIC: SOLADES1BAL

Spendenübergabe vom Verein Regenbogen, Bisingen



Geld für »Huckleberry & Pippilotta«

Die Bisinger Kinderbörse unterstützt den Verein Huckleberry & Pippilotta mit einer Spende von 1000 Euro. Der Verein Team Regenbogen organisiert zwei Kinderbörsen im Jahr und spendet den Erlös an verschiedene soziale Projekte. So wur-

den kürzlich die Schulsozialarbeit und die Kernzeittraben mit 1500 unterstützt. Der Verein Huckleberry & Pippilotta unterstützt Kinder, Jugendliche und Eltern aus suchtbelasteten Familien.

Foto: Verein